



00
10

Bey der
 betrübtten Beerdigung
 Der Hochedlen Jungfer,
 Jungfer
Satharina Bertraud
Heubausen,

Heeligen
Herrn Heinrich Heubaus,

Burgermeisters und Kauffherrn
 der Stadt Altona,

Jüngsten Jungfer Tochter,

bezeigt
 dem schmerzlich gerührten Trauerhause
 sein Beyleid,
 ein verpflichtester Diener
A. Sambo.

Hamburg, gedruckt bey Georg Christian Grund.

[1738]

AK





† † †

Erstaune Sterblicher bey dieser Todtenbaar!
 Schau diesen Körper an, der war erst siebzehn Jahr!
 Hier liegt der Ueberrest von Amuth, Schönheit,
 Jugend,
 Von Klugheit, Freundlichkeit, von Gottesfurcht und Tugend,
 Ja alles was man nur zu dem Vollkommenen zählt,
 War mit dem Ueberrest, den du hier siehst, vermählt.
 Ein ganz erhabner Geist, ein unvergleichlichs Wesen
 Ließ sich vor kurzen noch hier in den Augen lesen.
 Ein aufgeweckter Sinn, ein herrlicher Verstand,
 Ein Großmuthsvolles Herz, in Ernst und Scherz gewandt,
 Ein holdes Etwas, das uns unsre Sinnen rührte,
 Belebte Mund und Hand, so oft sie musicirte.

Ach aber ach wie bald büßt man dieß alles ein,
 Wie bald muß solches nicht von uns getrennet seyn,
 Wie bald verlieren sich nicht Amuth, Tugend, Jahre,
 Schau hier den Ueberrest auf dieser Leichenbaare.
 Wie wird dir, stellen sich bey dir nicht Thränen ein?
 Ja, ja, die wollen hier die wahren Zeugen seyn
 Von deinem grossen Schmerz, von deinen Jammerklagen.
 Mich deucht als wollten sie bey dieser Leiche sagen:

Ach war ein Tugendbild, das jedermann belehrt,
So jung, so schön, so gut, kein länger Leben werth?
Ach Gott erweichen dich denn nicht der Zähren Menge,
Dein Eifer ist zu stark, ach du bist gar zu streng.

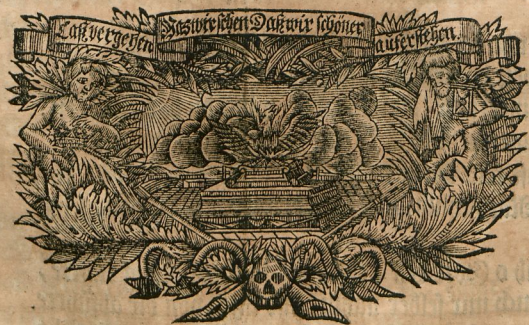
Sie haben Recht, ja, ja. Gott du mußt grausam seyn,
Dein Sinn ist Felsen hart, du hast ein Herz von Stein,
Ach rühren dich denn nicht so viele Tugend Gaben,
Die tausend andre nicht in solcher Grösse haben?
Beweget dich denn nicht das Gute allzumahl?
Bedenkest du denn nicht der kurzen Jahre Zahl?
Soll was Vollkommenes nicht länger bey uns leben,
Warum hat deine Guld es uns denn hier gegeben?
Wie viele leben nicht sich selbst und uns zur Last!
Wie viele leben nicht, die dir und uns verhaßt!
Wie viele leben nicht von Alten, Armen, Kranken,
Die dir für ihren Tod mit Freuden würden danken!
Allein die hörst du nicht, dem gar zu harter Sinn
Nimmt nur was uns gefiel, zu unserm Schmerzen hin.
Unmöglich kanst du uns als wie ein Vater lieben,
Du suchest uns ja nur aufs härteste zu betrüben.

Doch wie vergehst du dich, du arme Creatur,
Wie weit verfehlest du der Gottheit hohe Spur!
Was unterstehst du dich, wie, willst du das ermessen,
Was unermesslich ist? hast du dich selbst vergessen?
Gott ist kein Mensch wie du, sein Wollen bleibet rein,
Sein Rathschluß, sein Befehl wird immer heilig seyn.

Verzeih o Gott den Trieb, der mich zu heftig rührte,
Der mich mir selber nahm, und mich von dir abführte.
Ein Strahl von deinem Licht erleuchtet mein Gesicht,
Und zeigt mir zugleich, was meinem Geist gebracht.
Wie? ist die Heilige, da du Sie weggenommen,
Nicht auch dadurch zu dir, zu deinen Freuden kommen?

Nun dann, Wohlfeelige, wir gönnen Dir die Ruh,
 Wir schliessen Deine Gruft mit unsern Thränen zu,
 Wir werden künftighin noch oft an Dich gedenken,
 Und Dir zum Ehrenmahl noch manche Zähre schenken.

O welch ein herber Schmerz, welch Leiden quälet mich!
 Ich denke jetzt an Dich, mich deucht ich sehe Dich,
 Ja, ja, ich sehe Dich, ich sehe Deine Jugend,
 Ich sehe Deinen Geist, ich sehe Deine Tugend,
 Dein ganzes Wesen stellt auf einmahl sich vor mir,
 Ja, ja, ich sehe Dich, und alles was an Dir,
 Ich sehe, und mein Schmerz wird dadurch neu gebohren,
 Warum? ich sehe jetzt, was wir an Dir verlohren.
 Verliehret sich so früh der Jugend holdes Schein,
 Wie leichte kann ich dann nicht auch des Todes seyn!
 Dein Bildniß lehret mich, mich selber zu erkennen,
 Ich fühle was in mir, ich kann es nur nicht nennen.
 Mein Geist ist mir entrückt, ich weiß nicht wo ich bin,
 Ist's möglich grosser Gott? ... hier fällt die Feder hin.



78 M. 404



TA 70L

22
1721



173
Bey der
betrübtten Beerdigung
Der Hochedlen Jungfer,
Jungfer
Catharina Bertraud
Geuhausen,

Seeligen
Heinrich Geuhaus,

meisters und Kauffherrn
der Stadt Altona,

en Jungfer Tochter,

bezeigt
ich gerührten Trauerhause
sein Beyleid/
ein verpfichtester Diener
K. Lambo.

gedruckt bey Georg Christian Grund.

[1738]

AK

